



Als das Surfen Mitte der 1960er Jahre einen Boom erlebte, sah Greg Noll – selbst ein großer Wellenreiter – das kommerzielle Potenzial. Die Geschichte seiner „Da Cat“-Surfboard-Serie macht Modelle wie dieses von 1966 zur Rarität. Von James Malcolmson

Was ist das für ein Board?

Ein Da Cat-Modell, gebaut 1966 von Greg Noll Surfboards. Das Brett aus Polyurethanschaum, beschichtet mit Glasfaser und Polyesterharz, ist ein Paradebeispiel des Surfboard-Designs und zugleich ein Kulturartefakt aus der Zeit des Surfer-Booms Mitte der 1960er Jahre. Wegen der Partnerschaft mit Miklos „Miki“ Dora – der vielleicht berühmteste Surfer der Ära – war dieses Board heiß begehrt.

Was beeinflusste das Design?

Nach 1945 verabschiedete sich das Surfboard-Design von den Massivholzplanken, die auf Hawaii, dem Geburtsort des Surfens, üblich waren. Leichtere Materialien wie Balsaholz – beschichtet mit Glasfaser – wurden schließlich abgelöst von Hart-schaumkernen, denn man suchte Bretter, die für die Wellen Kaliforniens geeignet waren, speziell für die von Malibu Point, wo die Surfer der 1950er Jahre Wellenritte von mehreren hundert Metern auskosteten. Dabei stand der Surfer auf dem Heck, um das Board zu drehen und dann mit einer Bewegung zur Nase hin das Tempo zu steigern. Wenige wurden eifriger nachgeahmt als Dora, dessen geschmeidige Beinarbeit ihm den Spitznamen „Da Cat“ eintrug.



Oben: Miki Dora in San Miguel, Baja California, 1968. Dora nahm selten an Surf-Wettbewerben teil, war dann aber meist sehr erfolgreich. Sein eigenwilliger Stil, den er für keine Jury

abschwächte, brachte ihm den Spitznamen „Da Cat“ ein. Vorangehende Seite und rechts: ein frühes Da Cat-Modell von 1966 von Greg Noll Surfboards, das von Dora inspiriert war

Wie hat die Popkultur das Surfen beeinflusst?

Die Welle von Beach Movies und populärer Musik in den 1950er und frühen 1960er Jahren veränderte alles. Erpicht auf ihr Stück vom Traum, stießen Tausende von Jüngern zur kleinen Surfergemeinde Südkaliforniens. Einige Surfer wie Greg Noll, der sich in den Riesenwellen von Oahus Northshore profiliert hatte, machten sich die Lage zunutze. Bald betrieb Noll seine eigene Surfboard-Fabrik.

Andere Surfer dagegen ärgerten sich über das wachsende Gedränge im Wasser. Im nun völlig überfüllten Malibu sah man, wie Dora sich den Weg durch die Pulks bahnte und manchmal Störenfriede von seiner Welle drängte. Er schimpfte über die neue kommerzielle Seite des Surfens und ließ einmal bei einem Wettkampf, während er vor der Jury seine Welle ritt, die Hosen runter. Dennoch nutzte er seinen Status aus, trat als Stuntman in mehreren Surfer-Filmen auf und war regelmäßig auf Hollywood-Partys zu Gast.

Dora zog europäische Mode den Hawaiiemden vor und mied die Beach-Szene Kaliforniens, was seinen Mythos verstärkte. Vielleicht hat er aus diesem Grund jahrelang gezögert, bis er seinen Namen für ein Surfboard-Modell hergab. Unter allen Herstellern, die ihn umwarben, setzte Noll sich vielleicht durch, weil Dora das Gefühl hatte, dass dessen Ruhm als großer Wellenreiter dem eigenen ebenbürtig war.

Kann ein Surfboard Kultobjekt sein?

Nolls Da Cat-Modell generierte eine Kultgemeinschaft – nicht so sehr wegen eines ausgefuchsten Designs (die späteren, dünneren Boards waren angeblich viel besser), sondern wegen der dazugehörigen Werbekampagne. Die Anzeigen, die 1966-68 in den wichtigen Surfer-Publikationen erschienen, griffen Doras provokative, anti-kommerzielle Haltung auf – selbst beim Verkaufen von Surfboards:

Dora, wie er auf einer mit den eigenen Trophäen gefüllten Mülltonne sitzt, als deutscher Pilot, sogar gekreuzigt auf zwei Surfboards; Doras Image und seine Kommentare machten sich den Widerspruch zunutze, der für viele Surfer zwischen der konkreten Erfahrung des Wellenreitens und der Strandparty bestand, die man dem Mainstream-Amerika verkaufte.

Tatsächlich war nur wenige Jahre später alles vorbei. Ende der 1960er hatte eine neue Generation von Surfern mit viel kürzeren, leichter manövrierbaren Boards einen im Vergleich zu dem in Malibu entwickelten anmutigen Gleiten aggressiveren Stil etabliert. Viele der großen Surfboard-Label waren nicht imstande, sich anzupassen, und mussten schließlich aufgeben. Dora selbst zog sich nach Europa und Afrika zurück, wo menschenleere Wellen lockten, und die meisten der 8.000 produzierten Da Cats – nun hoffnungslos veraltet – verschwanden in Garagen.

Inwieweit eignet es sich zum Sammeln?

Seltenheit und Herkunft tragen erheblich zum Wert bei; die höchsten Preise erzielen Boards, die berühmten Surfern der „Holz-Ära“ vor dem kometenhaften Aufstieg des Sports zugeschrieben werden. Das anhaltende Interesse an Da Cats macht sie jedoch zu einer Art Ausnahme, und ein Premium-Exemplar im Originalzustand wie dieses erzielte kürzlich 8.000 US\$. Es lohnt sich zu wissen, dass qualifizierte Restaurierung von Gebrauchsschäden den Wert von Boards mit der richtigen Provenienz erheblich erhöhen kann, doch die meisten Sammler favorisieren den tadellosen Originalzustand. Wie es scheint, könnte die plötzliche Pensionierung (und Erhaltung) so vieler Da Cats Ende der 1960er Jahre sich für Sammler von heute auszahlen. ♦

Mehr hierzu unter Patek Philippe Magazine Extra bei patek.com/owners